



Marga Richter, Helmut Scheck, Sibylle Petschinka, Lothar Zimmer und Irmgard Zimmer (von links) stießen beim Neubürgerempfang auf Augsburg an. Den meisten Zugezogenen gefällt es in der Stadt. Sie empfinden sie als hübsch und überschaubar.

Bild: Alexander Kaya

Was Zugezogene von Augsburg halten

Eine Umfrage beim Neubürgerempfang der Stadt mit 500 Gästen im Rathaus

Von unserer Mitarbeiterin
Margit Hufnagel

„Ich habe schon in vielen Städten gelebt, aber keine Stadtverwaltung hat mich je eingeladen“, sagt Paul Robinson, der früher in London lebte. „Das ist wirklich sehr beeindruckend.“ Er war einer der 500 geladenen Gäste beim Neubürgerempfang im Rathaus am Freitagabend. Die Veranstaltung dient nicht nur der Begrüßung, sondern soll die Zugezogenen auch in die Stadt einbeziehen und sie zum Engagement ermutigen, dem Augsburger Konzept der Bürgerstadt entsprechend. Viele Ansprechpartner standen zur Verfügung. Wir hörten uns unter den neuen Bürgern um, was sie schon über Augsburg zu sagen haben.

Seit zwei Monaten lebt der gebürtige Londoner Paul Robinson in Augsburg und fühlt sich sichtlich wohl. „Die Leute hier sind sehr freundlich“, ist dem Wahl-Augsburger aufgefallen. In Berlin, wo er vorher lebte, musste er da andere Erfahrungen machen. Und auch die Sauberkeit hier hat ihn begeistert.

Dass er nicht der einzige „Zugereiste“ in Augsburg ist, das weiß er von Oberbürgermeister Paul Wengert. Immerhin haben selbst Berühmtheiten wie die Familie Mozart oder die Fugger erst ihr Herz für Augsburg entdecken müssen. Wengert betonte im Grußwort, dass Augsburg eine Zuwanderungsstadt sei

und davon profitieren könne, wenn daraus ein Wechselspiel aus Geben und Nehmen wird. Der Oberbürgermeister hieß alle Gäste willkommen – „egal ob sie aus 50 oder aus 10000 Kilometern Entfernung kommen“.

Aus Eritrea nach Bayern

Mit am weitesten entfernt dürfte wohl die Heimat von Salomon Afewerk liegen: Eritrea in Ostafrika. Seit fünf Monaten studiert er in Augsburg Deutsch, zu Hause arbeitet er in der Tourismusbranche. „Ich habe mir noch nicht so viel angesehen in Augsburg“, gibt Afewerk zu. Doch das, was er bislang gesehen hat, gefällt ihm.

„Miteinander sprechen“ lautete das Motto, das die Stadt diesem Abend gegeben hatte. Ein Motto, das viele Besucher gerne in die Tat umsetzen. So wie Helmut Scheck, Sibylle Petschinka sowie Lothar und Irmgard Zimmer. Schnell war die kleine Gruppe miteinander ins Gespräch gekommen, plauderte über die Herkunft und die Vorzüge ihrer neuen Heimat. „Das Stadtbild ist sehr schön und auch die vielen kleinen Winkel, die es in Augsburg gibt“, sagt Helmut Scheck.

Seit einem halben Jahr lebt der Münchner in Augsburg, berufliche Gründe haben ihn hierher gezogen. „Ich bin allein erziehend und in München habe ich durch die langen Wege viel Zeit verbraucht.“ In Augsburg tut er sich leichter und das ist es auch, was ihm hilft, sich

einzuleben. „Am Anfang habe ich mir etwas schwer getan“, gibt Helmut Scheck zu.

Nicht ganz neu war dem Ehepaar Zimmer aus Hannover die Fuggerstadt. Beruflich hatte Lothar Zimmer bereits in früheren Jahren gute Kontakte nach Süddeutschland. Augsburg haben sich die beiden Senioren ausgewählt, weil es so schön überschaubar ist und zentral liegt. „Und die Idee, einen Neubürgerempfang zu veranstalten, finde ich sehr gut“, betont Irmgard Zimmer.

Etwas ganz anderes hat es Gundolf Kiefer angetan: „Das Klima. In Aachen hat es immer so viel geregnet“, sagt er lachend. Zusammen mit seiner Frau Janet lebt er erst seit wenigen Monaten am Lech, arbeitet als Dozent an der Fachhochschule.

Schon bei seinem Vorstellungsgespräch dachte er sich: „Von der Stadt her würde es passen.“ Immerhin hat er in früheren Jahren in Stuttgart gelebt; die süddeutsche Mentalität ist ihm also nicht ganz fremd.

Nicht ganz so glücklich ist Monika Presslauer mit ihrer neuen Heimat: „Seit ich in Augsburg wohne, weiß ich erst, was ich an München hatte“, sagt sie. Viele Häuser seien heruntergekommen, Fensterläden zugehängt. Dennoch hatte ihr Umzug auch Vorteile: „Die Mieten sind deutlich niedriger und ich wohne jetzt direkt in der Innenstadt“, sagt sie. Eine Chance will sie Augsburg also durchaus noch geben. „Aber ich bin die Großstadt einfach gewohnt.“